

Nationales Programm gegen Armut: Der SGV zieht Bilanz

Der Schweizerische Gemeindeverband hat mit Publikationen und regionalen Seminaren zur Frühen Förderung zum Nationalen Programm gegen Armut beigetragen. Die Rückmeldungen aus den Gemeinden fallen positiv aus.



Schlussbericht regionale Seminare

«Die Gemeinden als strategische Plattform und Netzwerker der frühen Förderung: Wie gelingt's?»



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Sozialversicherungen BSV



Schweizerischer Gemeindeverband
Association des Communes Suisses
Associazione dei Comuni Svizzeri
Associaziun da las Vlachanzas Scleras

Schweizerischer Städteverband
Union des villes suisses
Unione delle città svizzere



Der gemeinsame Schlussbericht des Bundesamts für Sozialversicherungen, des Schweizerischen Gemeinde- und des Schweizerischen Städteverbands zu den regionalen Seminaren liegt vor.

Bild: BSV

Das Nationale Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut (NAP) zieht im Dezemberheft der «Sozialen Sicherheit» CHSS Bilanz. Wie beurteilen der Bundesrat und die Programmverantwortlichen, aber auch die Wissenschaft, Programmpartner und Betroffene die Wirkung des Programms und die Zukunftsfähigkeit der diskutierten Präventions- und Bekämpfungsmassnahmen? Der SGV als Programmpartner beurteilt den Nutzen des NAP nach der Schlusskonferenz vom 7. September wie folgt: Das NAP hat zum ersten Mal den Umfang, die Komplexität, die Ursachen sowie die Zusammenhänge von Armut in der Schweiz – einem der reichsten Länder der Welt – aufgezeigt und dokumentiert. Die gewonnenen Erkenntnisse und erarbeiteten Grundlagen bilden eine wichtige Ausgangslage, damit die Armut auf allen föderalen Ebenen wirksam bekämpft und erfolgversprechende Massnahmen in der Prävention getroffen werden können.

Armut lässt sich langfristig beseitigen. Dies ist ein wichtiges Fazit aus dem NAP. Damit Präventionsmassnahmen jedoch greifen, braucht es aufeinander abgestimmte, kontinuierliche und niederschwellige Angebote. Bereits heute sind erfolgversprechende Ansätze und Ergebnisse erkennbar, wie beispielsweise in der Frühen Förderung und Unterstützung der Eltern mit Kindern im Vorschulalter sowie in der Unterstützung und Begleitung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei der Berufswahl und beim Berufseinstieg.

Armutsprävention und -bekämpfung ist eine Querschnittsaufgabe und muss auf mehreren Ebenen und in verschiedenen Politikfeldern ansetzen. Das NAP war schon ab Beginn methodisch nach Handlungsfeldern strukturiert und aufgebaut, sodass der Einbezug der wichtigsten Disziplinen Bildung, Gesundheit und Soziales gegeben war. Entsprechend engagiert und abgestützt waren die Zusammenarbeit verschiedener Akteure innerhalb der einzelnen Teilprogramme sowie das Zusammenspiel im ganzen Programm. Nur so können die Kompetenzen, Ressourcen und Mittel gebündelt, abgestimmt und wirkungsorientiert und stufengerecht eingesetzt werden. Diese Vernetzung von Fachpersonen, politischen Entscheidungsträgern, Fachverbänden und Hilfswerken förderte einen vertieften Erfahrungsaustausch und führte zu umfassenden Erkenntnissen und Empfehlungen, die in 25 Publikationen auf www.gegenarmut.ch vorliegen. Mehrere sind als Praxisinstrumente beziehungsweise Leitfäden ausgestaltet, deren Inhalte Kantone und Gemeinden

in ihren Anstrengungen beim Entwerfen und Umsetzen eigener Strategien zur Prävention und Bekämpfung anleiten.

Worin liegt der konkrete Nutzen des Programms für den SGV?

Das NAP brachte eine verstärkte Sensibilisierung für die Armutsprävention und -bekämpfung in den Städten und Gemeinden dorthin, wo Armut stattfindet. Der SGV konnte das Vorhaben «Die Gemeinden als strategische Plattform und Netzwerker der Frühen Förderung» in Co-Trägerschaft mit dem Bundesamt für Sozialversicherungen und in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Städteverband erfolgreich umsetzen. Ziel war es, die Gemeinden für das Thema Frühe Förderung zu sensibilisieren, Erkenntnisse und Erfahrungen der kleineren und mittleren Gemeinden abzuholen und sie bei der Entwicklung und Umsetzung von kommunalen Strategien/Konzepten und beim Schaffen von Netzwerken der Frühen Förderung zu unterstützen. Die Situationsanalyse in kleineren und mittleren Gemeinden gibt erstmals einen Überblick, wie Gemeinden den Vorschulbereich gestalten und steuern und welche Herausforderungen sich ihnen stellen. Die zweite Publikation, eine Orientierungshilfe, liefert Argumente, warum sich die Frühe Förderung für Gemeinden lohnt. Sie zeigt auf, wie Gemeinden in wenigen Schritten eine kommunale Strategie der Frühen Förderung erarbeiten können. Beide Publikationen wurden an sechs regionalen Seminaren in den drei Sprachregionen deutsch, französisch und italienisch vorgestellt und haben dabei insbesondere auch kommunale Exekutivmitglieder erreicht. Die teilnehmenden Schlüsselpersonen aus Kantonen und Gemeinden erhielten dadurch eine zusätzliche Legitimation und einen erweiterten Bezugsrahmen für ihre Arbeit. Sie konnten eine bessere Vorstellung über Chancen wie auch Herausforderungen einer Strategie der Frühen Förderung gewinnen.

Die rund 330 Teilnehmenden bewerten die mit den Seminaren geschaffenen Austauschgefässe als positiv und hilfreich für ihre Arbeit. Die Mischung aus wissenschaftlich fundierten Inputs, guten Praxisbeispielen und dem angeleiteten Fachaustausch hat sich aus ihrer Sicht bewährt. Es zeigt sich, dass eine Auseinandersetzung mit der Frühen Förderung in kleineren und mittleren Gemeinden vermehrt stattfindet (Weber/William 2018. Schlussbericht regionale Seminare). Die Herangehensweisen unterscheiden sich allerdings je nach Sprachregion. Während in der Deutschschweiz mehr Gemeinden mit der Erar-

beitung einer Strategie beschäftigt sind, stehen in der Romandie die Angebotsgestaltung und -steuerung im Vordergrund. Es bleibt eine Herausforderung für viele Gemeinden, eine Strategie der Frühen Förderung zu entwickeln. Kleinere und mittlere Gemeinden sollten deshalb auch in Zukunft bei Strategieprozessen auf praktische, alltagstaugliche Unterstützung zählen können. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass gerade für kleinere und mittlere Gemeinden die interkommunale Zusammenarbeit ein grosses Potenzial hat. Im Rahmen von regionalen Netzwerken beziehungsweise Verbundlösungen können Gemeinden die Planung und Umsetzung von Angeboten der Frühen Förderung zugunsten benachteiligter Kinder und Familien gemeinsam angehen.

Ziele und Projekte des SGV

Der SGV orientiert sich primär am Umsetzungskonzept «Nationale Plattform gegen Armut», Massnahmen der Armutsprävention 2019 bis 2024. Der Fokus liegt darin, die Kantone, Städte und Gemeinden bei der Umsetzung der im Programm erarbeiteten Empfehlungen zu unterstützen. Für den SGV liegen die grossen Herausforderungen der kommenden Jahre in der Förderung der Bildungschancen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, insbesondere bei der sozialen und späteren beruflichen Eingliederung. Besondere Anstrengungen richten wir auf die Frühe Förderung und Unterstützung von Eltern mit Kindern im Vorschulalter, die Übergänge in den Schulbereich sowie auf die Unterstützung von Jugendlichen bei der Berufswahl und dem Berufseinstieg. Es braucht auch in Zukunft eine verstärkte Sensibilisierung der politischen Entscheidungsträgerinnen und -träger für die oben genannten Themen. Mit regionalen Austauschplattformen will der Verband die Gemeinden ermuntern, die Prävention und Bekämpfung von Armut auf die politische Agenda zu setzen und innerhalb der Gemeinde in den Ressorts Bildung, Gesundheit und Soziales sowie regional im Verbund mit anderen Gemeinden verstärkt zusammenzuarbeiten. Wir erreichen damit einen Dominoeffekt mit dem Zweck, dass Gemeinden ihre Potenziale erkennen und so ihre Kompetenzen, Ressourcen und Mittel wirkungsvoller einsetzen.

*Claudia Hametner, stellvertretende
Direktorin SGV*